

Zuckerdrache

Four Steps to Happiness

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

5 Jahre nach dem Krieg arbeitet Hermione Granger im Ministerium. Draco Malfoy kehrt aus dem Exil zurück. Sie treffen aus beruflichen Gründen aufeinander, doch Draco möchte das auch aufs Private ausdehnen. Sein Ruf als Casanova eilt ihm allerdings voraus, was Hermione zu einer List greifen lässt. Sie will herausfinden, ob sie Draco trauen kann. Wird er sie enttäuschen oder ihr einen neuen Draco zeigen?

Vorwort

Müßig zu erwähnen, dass alle Charaktere und das gesamte HP-Universum JKR gehören, nur die Idee zu dieser FF stammt von mir. Ich mach das alles hier aus Spaß an der Freud und verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Lächeln
2. Begehren
3. Liebe
4. Glück

Lächeln

Regen klatschte geräuschvoll gegen das Küchenfenster. Der Wind pffiff ebenso laut um die Ecken des Hauses. Er zerrte heftig an den Ästen der Bäume im Nachbargarten, deren blattlose Kronen sich, fast widerstrebend in der unsichtbaren Umarmung gefangen, im Takt des heulenden Sturmes hin und her wiegten. Beobachtet wurde das Schauspiel von Hermione Granger, die, eine Tasse Kaffee in der Hand, am Fenstersims lehnte und versuchte, dem Grau dieses Morgens etwas Positives abzugewinnen. Der März hatte gerade erst begonnen und der Winter war noch nicht wirklich bereit, die Segel zu streichen. Bittere Kälte, Nässe und Unbehaglichkeit verbreitend hatte er das Zepter noch fest in der Hand und Hermione sehnte sich nach Wärme, Sonne, dem Duft blühender Blumen und den Farben, die der Frühling mit sich bringen würde.

Seufzend drehte sie sich wieder ihrem Frühstück zu, das sie jetzt seit fast einem halben Jahr alleine zu sich nahm. Vergangenen Herbst hatte sie sich von Ron getrennt. Die Erkenntnis, dass ihre Beziehung doch eher freundschaftlicher Natur war, gepaart mit der Sehnsucht nach wahrer Leidenschaft und abwechslungsreichem Sex und der fehlenden Verzweiflung, als ihr Ron seinen Seitensprung mit Lavender beichtete hatten ihr diese Entscheidung leichter gemacht als sie dachte. Und nun war sie rundum zufrieden. Ihre eigene kleine Wohnung war inzwischen modern, aber trotzdem gemütlich eingerichtet, ihre Arbeit im Ministerium erfüllte sie voll und ganz und zusammen mit ihren Freunden, zu denen auch Ron nach wie vor gehörte, lebte sie ein glückliches Leben. Nur das leise Verlangen nach Zärtlichkeit, Nähe, Geborgenheit und der körperlichen Erfüllung beim Zusammensein mit einem Mann plagte sie inzwischen immer öfter. In Momenten wie eben wanderten ihre Gedanken dann auch in diese Richtung und Melancholie machte sich in ihr breit. Würde ihr die Liebe bald wieder begegnen? Die junge Hexe lächelte gedankenverloren in sich hinein, verwarf diesen Gedanken dann aber, um sich endgültig ihrem Frühstück zu widmen.

Sie setzte sich an den kleinen Tisch, der gerade so viel Platz bot, dass zwei Personen gemeinsam ihr Mahl einnehmen könnten. Der Tagesprophet lag zusammengefaltet neben ihrem Teller und wartete darauf, auseinandergefaltet und gelesen zu werden. Hermione schenkte sich noch eine weitere Tasse Kaffee ein, griff sich eine Brötchenhälfte, die sie bereits mit Butter und Marmelade beschmiert hatte und biss herzhaft hinein. Ihre linke Hand klappte die Zeitung auseinander. Wie jeden Morgen war sie gespannt auf die Schlagzeile und das dazugehörige Bild. Und die Überraschung stand ihr ins Gesicht geschrieben, als sie das Gesicht erkannte, das ihr von der ersten Seite des Propheten entgegen lächelte.

Lächelte? Ja wirklich. Er lächelte tatsächlich. Auf eine Art und Weise, die sie so noch niemals bei ihm gesehen hatte. Wenn er in ihrer Schulzeit bisweilen mal die Lippen verzog, so war das immer gepaart mit Sarkasmus und Arroganz oder Zynismus und Beleidigungen. Aber dieses Lächeln war offen, ehrlich, herzlich und ausgesprochen charmant. Seine Augen strahlten und spiegelten die Freude wieder, die er gerade zu empfinden schien. Er nickte mit dem Kopf und verzog seinen wirklich ansprechenden Mund immer wieder von diesem charmanten Lächeln zu einem strahlenden Lachen. Magische bewegliche Bilder hatten wirklich etwas für sich. Komischerweise konnte sich Hermione von diesem ungewohnten Anblick kaum lösen. Doch dann fiel ihr die Schlagzeile ins Auge und setzte dem Ganzen die Krone auf.

„DIE RÜCKKEHR DES TODESSERS!“ stand dort dick und fett. Und klein darunter *„Draco Malfoy, nach dem Krieg freigesprochen und vollständig rehabilitiert, kehrt nach 5 Jahren Exil in seine Heimat zurück.“*

Interessiert las Hermione den dazugehörigen Bericht, den die vom Goldenen Trio so verabscheute Rita Kimmkorn verfasst hatte. Reißerisch wie alles, was diese Frau fabrizierte, vermittelte er aber trotzdem den Eindruck, dass der ehemalige Slytherin eine ziemliche Verwandlung mitgemacht haben musste. Zudem brachte die Verfasserin in fast jedem zweiten Satz zur Sprache, wie charmant und nett und freundlich der Malfoy-Erbe doch sei. Sein Tränkestudium hatte er laut dem Artikel in Paris mit Bestnote abgeschlossen und jetzt wartete eine Anstellung im Mungos auf ihn, als Assistent des kommissarischen Leiters der

Tränkeforschungsabteilung. Niemand anderer als Severus Snape, Hermiones ehemaliger Professor in Zaubertränke, hatte neben seiner Hauptarbeit als Lehrer in Hogwarts diese Position inne. Und sollte nun seinen neuen Assistenten auf die Aufgabe vorbereiten, ihm in naher Zukunft die Leitung der Abteilung abzunehmen, damit er sich wieder voll und ganz auf Hogwarts konzentrieren kann.

Hermione schüttelte total perplex den Kopf. Sie hatte den Slytherin seit dem Ende der Schlacht nicht mehr gesehen und danach auch keinen Gedanken mehr an ihn verschwendet. Er war und blieb eine negative Erinnerung an ihre Schulzeit. Aber jetzt wurde ihr hier plötzlich ein Draco Malfoy präsentiert, der dem dunklen Ich seiner Vergangenheit so gar nicht mehr zu entsprechen schien. Womit Hermiones Neugier geweckt wurde. Denn eine Frage beherrschte jetzt ihr Denken. War dieses Lächeln so ehrlich wie es aussah? Oder spielte er hier allen etwas vor?

Sie würde zweifelsohne in den Genuss kommen, dies selbst herauszufinden. Denn ihr Job im Ministerium bestand darin, im Namen der obersten Zauberbehörde zu entscheiden, welche der Tränke, die Snapes Forschungsabteilung entwickelt für die Allgemeinheit zugelassen und welche der Verantwortung des Ministeriums unterstellt werden. Sie war seit kurzem die Leiterin der Forschungs- und Reglementierungsabteilung für Zaubertränke und würde in dieser Eigenschaft heute ihren Mentor, der sie während ihres Studiums so tatkräftig unterstützt hatte, im Mungos treffen. Severus selbst bat sie vor einigen Tagen um diesen Termin – und jetzt ahnte sie auch warum.

Drei Stunden später stieg sie perfekt gestylt aus einem Kamin des Mungos, der das Zaubererkrankenhaus direkt mit dem Ministerium verband. Sie trug unter ihrer Winterrobe ein schlichtes dunkelgraues Kostüm und hatte ihre Haare zu einem lockeren Zopf zusammengefasst. Dezentem Make-Up betonte ihre inzwischen durchaus ansprechende natürliche Schönheit. Ihre schlanke Erscheinung wurde durch das eng anliegende Kostüm betont und von den hochhackigen schwarzen Stiefeln, die ihre Beine optisch streckten, noch zusätzlich unterstrichen. Seit ihre Freundin Ginny ihr einige Tipps in Sachen Mode und äußere Erscheinung gegeben hatte, war sie ein eindeutiger Hingucker. Allerdings waren ihr die vermehrten Blicke und Avancen der Männerwelt eher unangenehm und bislang hatte sie nach ihrer Trennung von Ron noch keiner der sie anflirtenden Männer wirklich so sehr angesprochen, dass sie Lust auf ein Date oder gar mehr gehabt hätte. Aber sie ließ das einfach auf sich zukommen. Erzwingen ließ sich so etwas sowieso nicht.

Mit traumwandlerischer Sicherheit führte sie ihr Weg durch die zahlreichen Gänge und Flure des Mungos. Ein eigener Aufzug brachte sie dann in eines der unteren Stockwerke, in dem das Tränkeforschungslabor eine ganze Etage einnahm. Vor der Tür des Allerheiligsten – Severus Snapes Büro - blieb sie kurz stehen um durchzuatmen. Denn sie war sicher, dass sie gleich auch ihrem ehemaligen Erzfeind gegenüberstehen würde, den sie eigentlich nie mehr wiedersehen wollte. Seine Beleidigungen und Bosheiten waren ausreichend für ein ganzes Leben. Sie hatte kein Interesse daran, dies noch mal ertragen zu müssen. Der Zeitungsartikel weckte aber trotzdem ihre Neugier, denn Malfoy war trotz allem ein attraktiver Mann geworden. Und dieses Lächeln ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Es passte so gar nicht zu dem Malfoy den sie kannte und doch – es stand ihm ausgesprochen gut.

Hermione klopfte kraftvoll gegen die Tür. Das sonore „Herein“ von Severus ließ sie sogleich die Tür schwungvoll öffnen. Sie trat ein in das private Refugium des Tränkemeisters. Zu seinem Büro hatten nur die wenigsten Mitarbeiter des Mungos Zutritt. Und Hermione war zusammen mit dem Minister wohl die einzige Ministeriumsangestellte, die diesen Raum jemals von innen gesehen hatte. Severus hielt die geschäftlichen Besprechungen normalerweise in einem der Labors oder den dazugehörigen Besprechungsräumen ab. Sein Büro war nichtöffentliches Rückzugsgebiet, das er mit einem Schutzzauber zu verteidigen pflegte.

Severus saß in der Sitzecke am Kamin, das Gesicht der Tür zugewandt. Als er Hermione erblickte sprang er sofort auf, um sie freundlich zu begrüßen.

„Hermione, ich grüße Sie. Sicherlich wundern Sie sich über diesen ungeplanten Termin. Aber die Umstände machten es erforderlich, dass wir....“

„Hallo Severus. Ich kann mir schon denken, warum Sie mich sprechen wollen. Ich habe heute Morgen auch Zeitung gelesen.“

Hermione lächelte ihren Mentor wissend an, ließ dann aber ihren Blick zu der Sitzecke wandern, wo sich gerade eine zweite Person erhob, die mit dem Rücken zur Tür saß. Blond. Sehr blond. Und groß. Und schlank. Und nachdem er sich umgedreht hatte - eindeutig Malfoy Junior.

„Hallo MISS Granger. Wir haben uns lange nicht gesehen. Ich hoffe es geht dir gut?“

Malfoy steuerte direkt auf sie zu und ergriff ihre Hand, um ihr einen formvollendeten Handkuss zu geben. Hermione war sprachlos. Nicht nur, dass er wieder dieses Lächeln im Gesicht hatte, das ihn unheimlich anziehend machte. Nein, jetzt gab er ihr auch noch einen Handkuss. Obwohl sie es nicht wollte, begann ihr Herz schneller zu schlagen und es wurde ihr plötzlich sehr heiß. Dass Severus sie beide zu seiner Sitzecke bat und Hermione aufforderte sich zu setzen bekam sie nur am Rande mit. Sie klebte förmlich an diesen grauen Augen, die ihr warm und fast schon ein wenig belustigt entgegenblitzten. Immer noch zu keinem vernünftigen Wort fähig ließ sie sich in den ihr angebotenen Sessel fallen. Ihr gegenüber nahm Severus Platz und neben Hermione hatte sich schon Draco Malfoy elegant zurückgelehnt und musterte sie nun ungeniert von oben bis unten.

„Wie es scheint hast du dich sehr verändert Miss Granger. Wer hätte das gedacht, dass dieser helle Kopf mal in einer so ansprechenden Hülle versteckt sein wird? Ich freue mich direkt auf unsere Zusammenarbeit.“

Der Blonde lächelte etwas anzüglich und Hermione kam nicht umhin, doch noch etwas von Malfoys früherem Ich zu entdecken. Und sie schämte sich fast dafür, körperlich so heftig auf ihn reagiert zu haben.

„Es wird sich zeigen ob du dich tatsächlich an unserer Zusammenarbeit erfreust MISTER Malfoy. Auch wenn deine Fassade wahrlich nicht hässlich ist, so kommt es hier doch wohl darauf an, was sich dahinter verbirgt, findest du nicht auch?“

„Aber, aber meine Herrschaften“, schaltete sich jetzt Severus ein. „Wir sind doch alle erwachsen. Wenn Sie den Artikel im Propheten gelesen haben Hermione, dann sind Sie ja jetzt darüber informiert, wie sehr sich Draco inzwischen verändert hat. Der arrogante Schnösel ist Geschichte. Fangen Sie einfach neu an ... so wie Sie das mit mir auch getan haben.“

Severus schickte Hermione einen stechenden Blick seiner schwarzen Augen, der ihr sagte, dass er keinen Widerspruch duldete. Selbst Malfoy neben ihr sagte keinen Ton, obwohl er mit den Augen rollte, als er die wenig schmeichelhafte Aussage seines Patenonkels hörte.

„Entschuldige Severus. Es ist noch ... zu ungewohnt. Malfoy ist ...“ Hermione suchte nach Worten, wurde aber in ihrem Gedankengang unterbrochen.

„Draco!“, warf der blonde Mann neben ihr ein.

„Wie bitte?“ Hermione war wieder von diesem funkelnden Sturmgrau seiner Augen gefangen.

„Ich heiße Draco. Wir kennen uns seit wir 11 waren. Also können wir uns doch endlich mit Vornamen anreden. Jetzt wo wir zusammenarbeiten ... selbst Severus redest du mit Vornamen an. In Ordnung Hermione?“

Draco lächelte wieder. Was Hermione sichtlich aus der Fassung brachte. Was war nur mit ihr los? Dieser Kerl machte sie verrückt. Im dritten Schuljahr hatte sie ihm eine verpasst ohne mit der Wimper zu zucken und jetzt musste sie aufpassen, nicht den Boden unter Füßen zu verlieren.

„Gut, okay. Also dann Draco ... hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit. Und wie soll das jetzt im Einzelnen ablaufen Severus?“ Hermione wandte sich wieder dem älteren Tränkemeister zu und versuchte, seinen Ausführungen interessiert zu folgen.

Am Abend saß sie mit einer Tasse Tee in der Hand am Kamin und ließ sich die Ereignisse des Tages noch mal durch den Kopf gehen. Die Besprechung mit Severus und Draco war sehr angenehm gewesen. Severus' Ausführungen waren wie immer kurz und knapp gehalten und auch Draco war kein Freund ausschweifender Worte. Das geschäftliche war ziemlich schnell abgehandelt und langsam driftete ihre Unterhaltung in eine privatere Richtung. Draco erzählte über seine Zeit in Frankreich und fachsimpelte mit Severus und Hermione über die neuesten Erkenntnisse und Forschungsergebnisse in der Tränkebrauerei. Er war ein sehr angenehmer Gesprächspartner, kompetent, belesen und intelligent. Ein winziges Maß an Sarkasmus wohnte ihm immer noch inne, aber das kannte sie auch von Severus. Er versteckte oft seine wahren Empfindungen hinter scharfzüngigen Bemerkungen, wenn sich auch sein anfangs fast obligatorischer Zynismus inzwischen in Grenzen hielt. Sie fühlte sich wohl in der Gesellschaft dieser beiden Männer. Und sie müsste lügen, wenn sie behaupten sollte, dass ihr Draco Malfoy nicht gefällt.

Er gefiel ihr sogar ausgesprochen gut. Jedes Mal wenn er sie anlächelte spürte sie dieses Kribbeln im Bauch und ihr Herz schlug schneller. Ihre Hände wurden feucht und ihm ihrem Schritt begann es zu pulsieren. Sie war sich sicher, jeder der beiden könne sehen, wie puterrot ihre Wangen anlaufen, wenn die plötzlich auffallende Hitze begann ihr zu Kopf zu steigen. Als sie sich am Ende mit einem längeren Händedruck von Draco verabschiedete, wurden ihr dann auch noch die Knie weich. Sie kam sich vor wie ein verliebter Teenager und kicherte, als sie sich das jetzt nochmals vor Augen führte. Seit Monaten schlichen alle möglichen Männer um sie herum, einige flirteten mit ihr, baggerten sie an, baten um Dates. Aber keiner hatte sie wirklich ernsthaft interessiert. Und ausgerechnet Draco Malfoy musste nun solche Gefühle in ihr auslösen. Mit einem einzigen – seinem Lächeln.

Sie schreckte aus ihren Gedanken, als es am Fenster klopfte. Ein dunkelbrauner, riesiger Uhu bat um Einlass. Hermione öffnete schnell das Fenster und ließ den Vogel herein. Kalter Wind blies ihr entgegen und ließ sie erschauern. Sie versorgte das Tier, dessen dunkle Federn wunderschön im Licht des Kaminfeuers schillerten, mit Eulenkeksen und befreite es von dem Pergament, das an seinem Fuß festgebunden war. Ein Wappen, welches ihr nicht geläufig war, umrahmt von stilisierten Buchstaben, stach ihr ins Auge. Sie erkannte ein D und ein M. Draco hatte ihr geschrieben? Sie öffnete hastig den Brief und begann zu lesen.

Hermione,

es würde mir wirklich gefallen, Dich auch privat näher kennen zu lernen. Gib mir eine Chance.

Draco

P.S. Es wäre nett, wenn Du Perseus, meinem Uhu, heute Nacht Asyl gewähren würdest. Das Wetter ist scheußlich, selbst für einen Uhu. Schick mir morgen früh Deine Antwort – und ich hoffe, den Tag dann mit einem Lächeln beginnen zu können.

„Perseus heißt du also. Was für ein schöner und edler Name.“ Hermiones Blick wanderte von dem Brief zu Dracos Uhu, der sich auf der Lehne eines ihrer Stühle niedergelassen hatte und jetzt schuhute, so als wolle er ihr zustimmen. Seine stechenden Augen funkelten ihr gelb, mit einem leichten Stich ins Orange entgegen und sie kam nicht umhin, die Schönheit dieses majestätischen Vogels zu bewundern. Draco hatte seine Eule ihrer Obhut überlassen. Wo war der Draco von früher geblieben? Nicht dass sie ihn vermisste. Aber es kam ihr alles sehr unwirklich vor.

Hermione holte sich ihre Schreibfeder und ein Pergament von ihrem Schreibtisch und setzte sich wieder neben da wärmende Feuer ihres Kamins. Kurz streifte sie überlegend mit der Feder um ihr Kinn, aber dann

überzog ein zufriedenes Lächeln ihr Gesicht, als sie die Feder auf das Pergament senkte und zu schreiben begann....

Begehren

Draco Malfoy stand vor dem Fenster seines Wohnzimmers und stierte gedankenverloren durch die Scheiben. Der Sturm, der gestern noch gewütet hatte, war weitergezogen. Der Himmel war wolkenverhangen, nur stellenweise versuchten einige vorwitzige Sonnenstrahlen das helle Grau der Wolken zu durchbrechen, um Helligkeit und Wärme auf die Erde zu schicken. Er hatte in dieser Nacht kaum geschlafen. Er war aufgeregt. Die kommende Zeit der Zusammenarbeit mit Hermione erfüllte ihn mit einem nervösen Kribbeln. Er hatte noch am gestrigen Abend eine Eule zu Hermione geschickt, um ihr seinen Wunsch Nahezubringen, sie auch privat näher kennen zu lernen. Ihre Antwort hielt er jetzt in den Händen.

Nachdenklich betrachtete Draco die wenigen Sätze, die in einer kleinen, gleichmäßigen und sehr ordentlichen Schrift auf dem Pergament niedergeschrieben waren, welches ihm sein Uhu Perseus am Morgen pünktlich zum Frühstück zurück gebracht hatte.

Draco,

ich weiß nicht, ob es Sinn macht, uns auch privat zu treffen. In erster Linie müssen wir wohl beruflich miteinander klar kommen. Aber Du sollst Deine Chance trotzdem bekommen. Zeig mir, dass es diesen anderen Draco Malfoy gibt, der allerorts so gelobt wird. Ich bin neugierig.

Hermione

PS: Dein Uhu ist ein besonders edles und schönes Tier. Und sehr zutraulich. Meine Eule Persephone ist auch sehr angetan von ihm.

Nach mehrmaligem Lesen lächelte Draco verschmitzt in sich hinein. Auch wenn Hermione anscheinend Bedenken hatte, ihn auch privat zu treffen, so war sie doch nicht abgeneigt. Sie war eben einfach Hermione – vorsichtig, sachlich, aber vor allem anderen neugierig. Sie war also daran interessiert, den neuen Draco zu erleben. Das sollte sie haben. Seit dem Treffen bei Onkel Sev war Draco besessen von dem Gedanken, Hermione zu erobern. Er hatte sie bereits zwei Wochen zuvor in der Winkelgasse, von ihr unbemerkt, erstmals wieder gesehen und eine Weile beobachtet. Und was er da sah, gefiel ihm mit jeder Sekunde, die die eingehende Musterung andauerte besser und besser. Der vergangene Abend war dann nur die Bestätigung. Er musste sich eingestehen, dass sein Jagdinstinkt geweckt war. Ausgerechnet bei Hermione Granger, die er früher so verabscheute. Aber inzwischen hatte sich vieles geändert. Die Vergangenheit war abgehakt. Seine Zeit in Frankreich war in jeder Beziehung ein Neubeginn gewesen. Auch was seine Meinung über Muggelstämmige anging. Er war zu einem vorurteilsfreien Neuanfang bereit. Und hoffte, dass sie das auch sein würde.

Alles an ihr gefiel ihm. Ihr Gesicht war inzwischen sehr hübsch. Rehbraune Augen, eine zierliche Nase, volle Lippen. Ihr leicht gewelltes langes Haar schimmerte in dunklem Mahagoni und offen getragen dürfte es ihr bis zur Taille reichen. Ihre Figur war schlank, aber nicht dünn. Rundungen an den richtigen Stellen und ihre Oberweite, nicht zu groß und nicht zu klein, genau nach seinem Geschmack. Um einiges kleiner als er selbst, fand er trotzdem ihre Beine sehr ansprechend und sexy, denn mit den hochhackigen Schuhen erschienen sie ihm endlos lang zu sein, endend in einem knackigen Hintern, der seine Gedanken zu den wildesten Phantasien anregte. Auch jetzt stellte er sich wieder vor, seine Hände auf diesen so ansprechenden Pobacken verweilen zu lassen, ihren Körper fest an seinen gedrückt. Und noch ganz andere Szenen sah er vor seinem inneren Auge. Szenen, in denen Hermione stets nackt war und erfüllt von Lust und Leidenschaft. Leidenschaft, die ER bei ihr zu entfachen gedachte. Er beehrte sie – eindeutig.

Keine Ahnung wohin das führen würde. Denn eigentlich war er immer nur an einem interessiert. Daran, eine Frau in sein Bett zu kriegen. Und bei Hermione war es nicht anders. Merlin bewahre, eine Beziehung

hatte er sicherlich nicht im Sinn. Und er fragte sich, ob sich die so korrekte ehemalige Gryffindor auf eine reine Bettgeschichte einlassen würde. Gab es bei ihr auch den Wunsch nach purem Sex, ohne Verpflichtungen und ... Liebe? Draco schüttelte sich innerlich. Dieser Gefühlskram wurde seiner Meinung nach total überbewertet. Er wollte Spaß. Und den hoffte er, mit Hermione zu haben. Und das so schnell wie möglich. Denn sein letztes Techtelmechtel lag schon einige Wochen zurück, so dass er geradezu nach körperlicher Erfüllung lechzte.

Intuitiv ging er davon aus, dass Hermione für keine schnelle Nummer zu haben war. Trotzdem wollte er sie. Koste es was es wolle. Und er war sogar bereit, dafür das volle Programm aufzufahren, was das Umwerben und Verführen anging. Er war sich seiner Wirkung auf Frauen sehr bewusst und bislang hatte er bei den meisten Damen leichtes Spiel gehabt. Allerdings war seine Wahl bisher immer auf Hexen gefallen, die, was den Sex anging, einen eher lockeren Lebensstil pflegten. Falls doch mal eine zu anhänglich wurde, beendete er die Sache umgehend. Regelmäßig ließ er gebrochene Herzen zurück. Aber das war ihm ziemlich egal. Sein bester Freund Blaise schimpfte ihn deswegen regelmäßig einen herzlosen Bastard. Und er wünschte Draco, eines Tages einer Frau zu begegnen, die es ihm mit gleicher Münze heimzahlt – während Draco sich unsterblich verliebt, um dann fürchterlich zu leiden. Draco lachte Blaise dann immer aus, denn seiner Meinung nach waren Liebe, Beziehung und Draco Malfoy einfach nicht kompatibel. Sein Freund grinste dann nur wissend und meinte, er solle nur abwarten. Die eine Frau, die ihn einfängt, sei schon irgendwo da draußen und wartet auf ihn. Nun, die Granger ... Hermione, würde das sicher nicht sein. Draco schüttelte den Kopf, um diese Gedanken loszuwerden. Er wollte nur sein Verlangen stillen. Nichts weiter.

In den folgenden Wochen umgarnte er Hermione nach Strich und Faden. Er besuchte sie regelmäßig im Ministerium – unabhängig von den beruflichen Terminen, die sie mehrmals die Woche wahrnehmen mussten – und überraschte sie mit kulinarischen Köstlichkeiten in der Mittagspause. Er rief sie an - er besaß seit einem Jahr sogar ein Muggelhandy -, kontaktierte sie über den Kamin, schickte ihr Eulenpost und flirtete während ihrer Termine mit ihr. Vorausgesetzt Severus war nicht dabei. In seiner Gegenwart war ihm das einfach zu peinlich.

Obwohl er bei seinem ganzen Tun immer nur das eine Ziel im Auge hatte, machte ihm das großen Spaß. So viel Mühe hatte er sich noch bei keiner Frau gemacht, zumal es ihm bisher auch noch nie so schwer gemacht wurde. Hermione flirtete zwar ausgiebig mit ihm – was er ihr ehrlich gesagt nicht wirklich zugetraut hatte – aber mehr auch nicht. Sie blockte jeden Annäherungsversuch freundlich aber bestimmt ab, obwohl das Knistern schon fast zu hören war, das sich zwischen ihnen aufbaute, sobald sie sich gemeinsam in einem Raum aufhielten. Und Hermione verhielt sich langsam immer zweideutiger und aufreizender, so dass Draco inzwischen einem Wasserkessel glich, dessen Überdruckventil drohte, mit einem gewaltigen Knall abzuheben. So scharf war er noch auf keine Frau gewesen – und er fragte sich, warum das so war. War es, weil er sie früher so verabscheut hatte und es ihn jetzt reizte, ausgerechnet diese Frau zu erobern? Er wusste es nicht. Letztendlich war es ihm auch egal, denn bald „danach“ würde er sich sowieso zurückziehen und sich die nächste suchen. So wie er es immer tat. Und er war sich sicher, dass es diesmal auch so sein würde.

Schließlich lud er Hermione ins angesagteste Restaurant der Zaubererwelt ein. Das „Wizard's In“ war die erste Adresse für Rendezvous verliebter Pärchen und Draco setzte alle Hebel in Bewegung um einen Tisch zu bekommen. Und nun war es soweit. Er war zwar nicht verliebt, aber mit diesem Abend wollte er die Auster endlich knacken. Erst ein kulinarischer Höchstgenuss, anschließend würde er sie zum Tanzen ausführen in eine romantische Tanzbar. Und dann Er war ein exzellenter Tänzer. Damit hatte er bislang jede Frau weichgekocht. Dieses Etablissement war übrigens ein Tipp von Blaise, der seine Pansy vor einem Jahr dorthin ausführte, bevor er ihr dann auf dem Nachhauseweg im Hyde Park einen Antrag machte. Draco hatte so etwas natürlich nicht vor. Sein Weg sollte ihn mit Hermione in sein Apartment führen, direkt ins Schlafzimmer.

„Wunderschön ist es hier. Und das Essen ist einfach wunderbar.“

Hermione saß ihm gegenüber. In einem Wahnsinnskleid, das ihre Figur so sexy betonte, dass Draco am liebsten sofort mit ihr in sein Bett appariert wäre. Ohne den langen Umweg über Essen, Smalltalk und Tanzen.

Trotzdem genoss er es, ihr beim Essen zuzusehen. Jeder Bissen wanderte langsam und bedächtig in ihren sündigen Mund, den er schon bei ganz anderer Tätigkeit, an anderer Stelle vor sich sah. Sie hatten sich anfangs angeregt unterhalten. Hermione war eine intelligente und erfrischend schlagfertige Gesprächspartnerin. Er genoss den Gedankenaustausch, bei dem er zu seiner großen Überraschung feststellen konnte, dass sie in vielem einer Meinung waren. Aber als das Essen serviert wurde, kam ihre Unterhaltung etwas ins Stocken, denn sie genossen beide ihr Essen. Nur hin und wieder machten sie kurze Bemerkungen. Wie eben Hermione.

„Hey, Draco. Hörst du mir eigentlich zu?“ Eine kleine Falte bildete sich über ihrer Nase und ihre Augen begannen zu funkeln.

„Entschuldige Hermione, ich war in Gedanken. Du siehst heute einfach toll aus und dir beim Essen zuzusehen ist ausgesprochen ... erotisch. Du solltest dir langsam bewusst werden, was du mit mir anstellst. Seit Wochen gehst du mir nicht mehr aus dem Kopf.“

Dracos Hand wanderte über den Tisch zu ihrer, die locker neben dem Teller lag und umschloss zart ihre Finger. Ihre Rechte wanderte gerade wieder mit einem Löffel voll Eis zu ihren rosigen Lippen und als sie den Mund öffnete, um das Eis mit einer langsamen, fließenden Bewegung vom Löffel abzulecken, schluckte er schwer. Seine Hose wurde langsam zu eng und er sehnte es geradezu herbei, endlich zum Schuss zu kommen.

„So, ich geh dir nicht mehr aus dem Kopf? Nun, ich denke auch oft an dich. Und ich bin echt erstaunt, wie positiv meine Gedanken sind. Positiv und ... heiß. ... Ähm ... Was machen wir noch? Ich hätte jetzt Lust zu Tanzen...“

Hermione war fertig mit ihrem Nachtschisch und lehnte sich genüsslich seufzend in ihrem Stuhl zurück. Dracos Blick wanderte über ihren Oberkörper. Ihm gefiel sehr was er da sah. Aber er zwang sich, ihr wieder ins Gesicht zu sehen – und erwischte sie dabei, wie sie ihrerseits seinen Körper musterte. Und fast hatte er das Gefühl, sie verfluchte gerade die Tischplatte, die ihr die Aussicht auf den Rest seines Astralkörpers versperrte.

„Wir könnten ins „Blue Wand“ gehen. Eine Bar nicht weit von hier.“

Bei seinen Worten schreckte sie auf und lächelte ihn leicht errötend an.

„Okay, gehen wir. Ich weiß, dass du ein guter Tänzer bist. Das warst du schon auf Hogwarts bei den Weihnachtsbällen. Ich liebe es zu Tanzen.“ Bei diesen Worten spielte Hermione, ein anzügliches Lächeln auf den Lippen, mit einer Haarsträhne. „Bring mich zum Kochen.“

Draco meinte aus ihrem Blick herauszulesen, dass sie nicht nur das Tanzen meinte, mit dem er sie zum Kochen bringen sollte, aber er war sich nicht ganz sicher. Ihm war jedenfalls schon ziemlich heiß und er war von seinem Vorhaben jetzt nicht mehr abzubringen.

Er beeilte sich zu zahlen und kurze Zeit später waren die beiden auf dem Weg in die Tanzbar. Den ganzen Weg über hatte er den Arm um ihre Schulter gelegt und sie ließ es lächelnd zu. Sie erzählte ihm etwas, aber er hörte nicht wirklich zu. Zu gefangen war er von dem Gedanken, sie jetzt bald für sich zu haben.

Es war ziemlich voll im „Blue Wand“ und zwangsläufig kamen sich Draco und Hermione immer wieder sehr nah, was Draco sehr genoss. Er besorgte Hermione einen Goldlackpunsch und gönnte sich selbst einen Feuerwhiskey. Er brauchte das jetzt um sich etwas zu beruhigen.

Nachdem sie ihren Drink geleert hatten, zog Hermione ihn auf die Tanzfläche und er hatte sie endlich richtig im Arm. Ganz nah, sehr eng ... sie schmiegte sich an ihn und fügte sich perfekt in seine Umarmung, ließ sich leicht wie eine Feder von ihm führen. Die Musik war äußerst passend, ziemlich langsam und so zog

er sie noch etwas enger an sich, sog ihren unvergleichlichen Duft ein und streifte immer wieder sachte mit seiner Nase und seinen Lippen ihr Haar. Hin und wieder hob sie ihren Kopf und blickte ihm direkt in die Augen. Dann versank er in ihren braunen Iriden, konnte sich kaum lösen. Irgendwann, er hatte keine Ahnung wie lange sie inzwischen getanzt hatten, kamen sich ihre Lippen immer näher und endlich, endlich küsste er sie zum ersten Mal. Seine Hände strichen über ihren Rücken und er spürte, dass auch sie ihn sanft streichelte. Kaum dass er ihre Lippen berührte, bat seine Zunge um Einlass. Hermione öffnete ihm bereitwillig ihren Mund und ihre Zungen begannen ein zärtliches Spiel, das augenblicklich ein heiß loderndes Feuer in ihm entfachte. Er musste sich sehr beherrschen, um nicht augenblicklich mit ihr zu verschwinden. Hermione erwiderte seine Zärtlichkeiten voller Inbrunst und nahm ihm letztendlich die Entscheidung ab. Sie löste sich von ihm und schaute ihn, sich lasziv über die Lippen leckend, an.

„Mir ist sehr heiß. Lass uns an die frische Luft gehen.“

Das ließ sich Draco nicht zweimal sagen. Er führte sie durch die Menge nach draußen ... und apparierte mit ihr direkt auf seine Terrasse.

Hermione war erst etwas erschrocken, blickte sich dann aber interessiert um.

„Hey, wo hast du uns hingebracht? Sind wir bei dir zu Hause? Du hättest ruhig vorher fragen können.“

Gespielt erbost gab sie ihm einen Klaps auf den Arm, musterte dann aber interessiert die schwach beleuchtete Blumenpracht des Wintergartens, in deren Mitte sie standen. Am Tag musste dies ein opulentes Farbenspiel sein, untermalt von traumhaften Düften, die die angenehm kühle Luft auf sinnliche Weise bereicherten.

„Entschuldige, aber ich wollte mit dir allein sein. Ungestört. Und hier oben ist es doch viel schöner als vor der Bar.“

Dracos verschlang sie regelrecht mit seinen Blicken. Er musste sie einfach haben. Hier und heute.

„Nun, da wollen wir wohl beide dasselbe.“

Hermione drehte sich um, ging auf ihn zu und reckte sich Dracos Mund entgegen, der sich verlangend auf den ihren legte. Wieder versanken sie in einem leidenschaftlichen Kuss. Draco war sich seiner Sache jetzt sehr sicher. Hermione zeigte mit jeder Bewegung, jedem Kuss und jedem Blick, dass sie ihn begehrte.

Kein Wort war nötig, auszusprechen, was nicht ihre Körper schon längst zeigten. Ihre Lippen liebkosten, ihre Zungen tanzten, ihre Hände streichelten und befreiten den anderen von der Kleidung. Als sich die beiden kurz darauf im Schlafzimmer auf Dracos riesige Liegewiese fallen ließen, um dort ihr wildes Spiel fortzusetzen, schienen beide gleichermaßen erfüllt von dieser alles verzehrenden Gier nach Erfüllung. Draco erkundete jede Stelle ihres Körpers und wurde gleichermaßen von Hermione erforscht. Und als er das erste Mal in sie eindrang, um mit ihr gemeinsam den Gipfel der Ekstase zu erreichen, war seine Begierde noch lange nicht gestillt. Und so widmeten sie sich in dieser Nacht noch viele Stunden gänzlich dem Anderen, verschmolzen zu einer Einheit des körperlichen Glücks und versanken in einem Rausch der Sinne, um dann in den frühen Morgenstunden in einen entspannten Schlaf zu driften.

Die Vögel zwitscherten bereits laut und melodisch vor den Fenstern und das Zimmer war erfüllt von gleißendem Sonnenlicht, als Draco aus seinem tiefen und erholsamen Schlummer erwachte. Er lag auf dem Bauch, die Decke bis kurz über seine Hüften gezogen. Es war still im Raum. Sehr still. Kein Atmen war zu hören – außer seinem eigenen. Ruckartig drehte sich Draco auf den Rücken, um sich sogleich erstaunt aufzusetzen. Er war allein. Das Bett zeugte nur noch mit seiner Zerwühltheit davon, was hier vergangene Nacht stattgefunden hatte. Aber Hermione war nicht mehr da. Draco vermutete sie im Bad, aber durch die offene Tür konnte er sehen, dass der Raum leer war. Ihre Kleidung war weg, Hermione war gegangen.

Perplex schüttelte Draco den Kopf. Das war normalerweise seine Rolle. So etwas war ihm selbst noch nie passiert. Aber wollte er das nicht so? Ganz unverbindlichen Sex ohne Verpflichtungen?

Sein Blick fiel auf die zerwühlte Seite seines Bettes, wo vor ein paar Stunden Hermione an seiner Seite eingeschlafen war. Und da fiel ihm das kleine Pergament ins Auge, das zusammengerollt auf dem Kissen lag. Mit gerunzelter Stirn griff er sich den Abschiedsgruß von Hermione und rollte ihn auseinander, um ihre Zeilen zu lesen.

Guten Morgen Draco,

ich hoffe, Du hast genauso gut geschlafen wie ich. Die Nacht war wunderbar – ich habe es sehr genossen, nach langer Zeit der Abstinenz wieder so etwas fühlen und erleben zu dürfen. Aber ich bin sicher, Du denkst so wie ich. Wir waren beide scharf aufeinander und haben es ausgelebt. Aber mehr ist da nicht – und sollte da auch nicht sein. Ein One-Night-Stand wie man so schön sagt. Wollte ich schon immer mal haben. Und wie ich in Erfahrung bringen konnte, bist Du ja dafür genau der Richtige. Also Danke für die schöne Nacht. Man sieht sich.

Hermione

Seufzend ließ sich Draco zurück in die Kissen fallen. Die Situation war ihm fremd. Er wurde nicht verlassen, er war derjenige, der verließ.

Trotzdem ... er hatte bekommen was er die ganze Zeit gewollt hatte. Hermione in seinem Bett. Und es war eine tolle Nacht gewesen! Spaß – ganz ohne Verpflichtungen.

Sie hatte offensichtlich auch bekommen was sie begehrte. Einen Mann für gewisse Stunden. Und ihn hatte sie sich dafür ausgesucht. Sie fand es wunderbar - und jetzt war sie gegangen. Ein One-Night-Stand.

Eigentlich sollte er zufrieden sein. So wie er immer zufrieden war. Denn es war ja wie immer.

Aber ... war das wirklich so?

War er jetzt zufrieden?

Warum bei Salazar begehrte er sie dann immer noch?

Und jetzt noch mehr wie vorher?

Und warum in Merlins Namen fühlte er sich so mies ...?

Liebe

Es war fünf Uhr morgens. Die Dunkelheit der mondlosen Nacht hatte ihren Griff um die Welt noch nicht gelockert, aber bald würde das Zwielflicht des beginnenden Tages die Trostlosigkeit der Finsternis vertreiben. Schon waren die ersten Vogelstimmen zu hören, die, noch bevor die ersten zaghaften Strahlen der Sonne am Horizont sichtbar wurden, den kommenden Tag begrüßten. Die Kühle schlug Hermione wie eine Wand entgegen, als sie mit beherztem Schritt das Apartmenthaus verließ, in dem sie gerade wunderbare Stunden verbracht hatte. Sie wickelte ihren Mantel noch fester um sich und fixierte ihn um die Taille mit dem Gürtel. Sie stopfte ihre Hände tief in die Manteltaschen und machte sich auf den Heimweg. Warum sie nicht direkt nach Hause apparierte wusste sie nicht zu sagen. Vielleicht wollte sie sich beim Beobachten des erwachenden Tages ihrer Gefühle gewiss werden. Sie war sich nämlich nicht sicher, wie es darum gerade bestellt war. Vielleicht wollte sie auch in der Kühle der Morgenluft die Hitze der vergangenen Nacht abschütteln, wieder einen klaren Gedanken fassen, zurückfinden zum rationalen Intellekt, der ihr sonst zu Eigen war. Ganz langsam begann sie, die Geschehnisse der letzten Wochen zu analysieren. Gepaart mit dem Erlebten der vergangenen Nacht zog sie einen logischen Schluss, der sie in eine tiefe Verwirrtheit stürzte.

Eine Tatsache war, dass ihr der neue Draco Malfoy immer besser gefiel. Je länger und je intensiver er sie umwarb, desto mehr verfiel sie ihm. Sie erkannte sich nicht wieder. Sicherlich wäre sie schon am ersten Tag mit ihm ins Bett gegangen – wenn er es denn versucht hätte - was sie insgeheim ziemlich schockierte. Sie musste sich wirklich zurückhalten, es nicht zu forcieren - was ihr dann immer schwerer und schwerer fiel. Dann kamen ihr diese Klatschgeschichten zu Ohren. Gerede darüber, dass Draco nichts anbrennen ließ und jede Frau, die er wollte auch bekam – um sie dann relativ schnell wieder abzuservieren. Sie wollte sicherlich nicht zu diesen abgelegten Trophäen gehören und machte sich stattdessen Gedanken darüber, wie sie es schaffen könnte, ihn zu behalten. Anstatt ihrer sonst so exzellenten Logik zu folgen, ihn zur Rede zu stellen und die Sache zu beenden. Nein, sie traf sich weiter mit ihm und kämpfte gegen den inneren Drang an, sich ihm hinzugeben. Immer schwankend zwischen der Angst, ihn dadurch zu verlieren und der Hoffnung, ihn gerade dadurch an sich zu binden.

Dann, vor ein paar Tagen, war ihr jemand zu Hilfe gekommen in ihrem Dilemma. Sie hatte gerade ihre Bürotür geöffnet um einzutreten, als sie von hinten von starken Armen gepackt und ins Zimmer geschoben wurde. Die Tür fiel ins Schloss. Laut fluchend drehte sie sich um, ihren Zauberstab bereits im Anschlag, und schaute in traumhaft dunkelblaue Augen, die sie aus einem freundlich lächelnden, sonnengebräunten Gesicht anfunkelten, das, umrahmt von pechschwarzen Haaren, einen ziemlich südländischen Eindruck machte.

„Sorry, dass ich dich so überfalle. Ich muss dringend mit dir reden. Es geht um Draco.“

Hermione wollte schon zu einer wütenden Schimpftirade ansetzen, aber als sie diesen Mann Draco erwähnen hörte, blieben ihr die Worte im Hals stecken. Sie betrachtete sich ihr Gegenüber genauer und kam zu dem Schluss, dass sie Blaise Zabini gegenüberstand. Das dunkle Gegenstück zu ihrem blonden Schwarm und seit der Frankreich-Zeit Dracos bester Freund.

„Du bist Blaise, nicht wahr? Dracos bester Freund“, waren dann auch prompt die ersten Worte, die über ihre Lippen kamen.

Blaise nickte nur und deutete auf die Sitzecke, die vor dem Kamin zu gemütlichem Verweilen einlud.

„Können wir uns setzen?“

Hermione antwortete nicht, sondern ging einfach zu der kleinen Couch um sich dort niederzulassen. Blaise folgte ihr auf dem Fuß und platzierte sich ihr gegenüber auf einem der Sessel. Elegant schlug er seine langen Beine übereinander und Hermione konnte den Gedanken nicht verhindern, dass er eine genauso attraktive

Erscheinung war wie sein blonder Freund.

„Ich will nicht lange drum herum reden sondern gleich zum Punkt kommen. Ich weiß, dass Draco auf dich scharf ist und wie ich vor einigen Tagen auf dem Zaubertränkekongress feststellen konnte, knistert es gewaltig zwischen euch. Es beruht also anscheinend auf Gegenseitigkeit. Hab‘ ich Recht?“

Hermione nickte zaghaft, etwas beschämt darüber, dass man ihr anscheinend sehr wohl anmerkte, was sie für Draco empfand. Blaise registrierte ihr Nicken mit einem wissenden Grinsen und sprach weiter.

„Ich werde dir jetzt einen Tipp geben, der, wenn du ihn denn beherzigst, Draco hoffentlich davon abhält, auch bei dir sein gewohntes Muster beizubehalten. Ich habe Angst, dass er das tut, weil er es ganz einfach gewöhnt ist, so zu handeln.“

Hermione war verwirrt.

„Kannst Du mir bitte erklären, von was genau du redest? Was für ein Muster?“

Fragend blickte sie ihn an, wartete gespannt auf seine Antwort. Blaise räusperte sich kurz und fuhr sich fahrig durch sein tiefschwarz schimmerndes Haar.

„Draco wird mich köpfen wenn er es erfährt. Also sag ihm ja nichts.“

Wieder hielt er kurz inne, um sich mit dem beherzten Kopfschütteln Hermiones die Bestätigung für ihre Verschwiegenheit zu holen. Dann setzte er seine Erklärung fort.

„Draco hat, seit ich ihn meinen Freund nennen darf, nie eine längere Beziehung gehabt. Jede Frau, die Anstalten machte, ihm zu nahe zu kommen, hat er sofort abserviert. Er hat immer zu mir gesagt, er will nur Spaß haben, keine Beziehung. Inzwischen ist er als Frauenverschlinger verschrien, was dir sicher auch schon zu Ohren gekommen ist. Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Er hat einfach Angst ...“

Dann begann Blaise, ihr die Abgründe in Dracos Seele zu offenbaren, so wie er sie sah. Und dass Hermione ihn mit seinen eigenen Waffen würde schlagen müssen, um ihm über seine wahren Gefühle die Augen zu öffnen. Denn dass er etwas für Hermione empfand, davon war Blaise überzeugt.

„... ich finde, ihr beide passt gut zusammen. Und ich denke, Draco hat es diesmal wirklich erwischt. So hab‘ ich ihn noch nie erlebt. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er auch dich nicht an sich ranlässt, wenn er merkt, dass es ernst wird. Deshalb, handle wie er. Schlaf mit ihm ... und servier ihn dann ab. Das wird er hoffentlich nicht ertragen ... und um Dich kämpfen. Wenn er es nicht tut hab ich mich wohl in ihm geirrt und du hast nichts verloren, sondern einfach eine schöne Nacht gehabt.“ Bei diesen Worten zwinkerte er belustigt mit den Augenbrauen, wurde sich dann aber wohl schlagartig wieder seiner Mission bewusst und schickte ihr wieder einen ernstesten Blick. „Und wenn er es tut ... dann kannst du sicher sein, dass ihr eine Chance habt, ein Paar zu werden.“

Diese Worte hatte Sie nun wieder im Kopf als ihre Füße sie ganz automatisch nach Hause trugen, obwohl sie eigentlich viel lieber noch neben ihm liegen würde. Um nach dem Aufwachen wieder in seine wunderbar grauen Augen zu schauen, seine süchtig machenden Lippen zu küssen, mit ihm zu Duschen und zu Frühstück. Es war ihr unendlich schwer gefallen, den bereits geschriebenen Brief neben ihm auf dem Kissen zu platzieren und ihn zu verlassen. Und sie fragte sich jetzt, ob ihr Handeln richtig war. Sie hatte Angst. Angst, dass er es auf sich beruhen lassen würde. Dass er es auch als One-Night-Stand ansehen würde. Angst, dass es jetzt wirklich zu Ende war, bevor es überhaupt begonnen hatte. Denn jetzt gerade, je weiter sie sich von ihm entfernte, wurde ihr eines bewusst. Sie war eindeutig verliebt.

Verliebt in einen Frauenheld, einen Frauenverschlinger. Einen Mann, der Frauen nur als Trophäen sah und

sich jede nahm, die er wollte. Und bisher hatte er auch immer alle bekommen. Blaise zeichnete kein gutes Bild von seinem Freund. Jedenfalls nicht in dieser Hinsicht. Aber er beleuchtete auch die Hintergründe und riss einen Charakter an, der es wert war, geliebt zu werden. Einzig die Beharrlichkeit und Aufrichtigkeit von Blaise trieb sie dazu, seinen Rat anzunehmen. Und als er nach ihrem Gespräch ihr Büro verließ, war sie zuversichtlich, das Richtige zu tun. Sie drehte also den Spieß um und war als Erste gegangen. Denn eines konnte man Hermione nicht absprechen. Intelligenz und Scharfsinn. Sie konnte Blaises Gedankengang sehr wohl nachvollziehen. Und obwohl sie es Draco nach seinem Verhalten in den vergangenen Wochen nicht zutraute, war sie jetzt doch von Angst erfüllt. Angst davor, bei ihrem nächsten Aufeinandertreffen einen Draco zu erleben der nicht kämpft, der sich mit dem einen Mal zufrieden gibt, sich wieder der Nächsten zuwendet – und ein weiteres gebrochenes Herz zurücklässt.

Während Hermione endlich ihr gemütliches zu Hause erreichte, sich total durchgefroren eine heiße Dusche gönnte und dann hungrig ein Frühstück zubereitete, grübelte in einem anderen Stadtteil der junge Malfoy über ihrem Brief. Immer wieder nahm er das Pergament zur Hand, überflog die wenigen Zeilen, um sie dann letztendlich enttäuscht schnaubend in eine Ecke zu pfeffern.

Etwas war anders. Etwas, das er nicht kannte. Es tat weh, verlassen zu werden. Und war das nicht der Grund gewesen, warum er immer der Erste sein wollte, der einen Schlusstrich zog? Um das Gefühl des Alleingelassenwerdens nicht ertragen zu müssen? Er war sein ganzes Leben allein gewesen. Sein in Traditionen gefangenes Elternhaus ohne Wärme und nur verhaltener Liebe, die einzig seine Mutter zum Ausdruck brachte. Die ständige Nähe zu Voldemort und Dracos Werdegang als Möchtegern-Todesser, der tiefe Fall seiner Familie nach dem Krieg und die Flucht nach Frankreich – all das war kein Lebenslauf, den man als positiv bezeichnen konnte. Selbst im selbst gewählten Exil hatte er Angst, auf Ablehnung zu stoßen. Ablehnung, die ihn veranlasst hatte, England zu verlassen. Blaise hatte Pansy. Aber Draco hatte – außer diesen beiden - niemanden. Und anfangs wollte er auch niemanden. Sein Aussehen machte es ihm einfach, seine menschlichen Bedürfnisse regelmäßig befriedigen zu können. Aber mehr wollte er nicht. In England wollte keiner mehr etwas mit ihm zu tun haben. Wieso sollte es in Frankreich anders sein? Sobald er die Frauen zu nah an seinem Inneren wühlte, blockte er ab und beendete die Sache. Er wollte nicht erneut in angewiderte Mienen schauen, wenn er den Illusionszauber über dem Dunklen Mal entfernen und seine Vergangenheit offenlegen musste. Weil zu einer Beziehung nun mal Offenheit gehört. Und irgendwie genoss er den Spaß, immer wieder neue Frauen zu erobern und zu beglücken.

Aber nun war es anders. Es war anders mit Hermione. Hermione war ihm wichtig. Er mochte diese Frau, die mit ihrem scharfsinnigen Denkvermögen, ihrem starken Charakter und ihrem sehr ansprechenden Äußeren genau in seine Vorstellung passte, wie er sich seine Frau vorstellte. Seine Frau ... das erste Mal, dass er überhaupt daran dachte, dass irgendeine Frau mal seinen Namen tragen könnte. War jetzt der Moment gekommen, den ihm Blaise schon so oft wünschte? Dass eine Frau kommt, die er wirklich will, sie ihn aber abserviert und er leidet ... weil er sich ... verliebt hat?

Draco sprang wie von der Tarantel gestochen aus dem Bett und rannte fast unter die Dusche, um diesen Gedanken mit eiskaltem Wasser zu betäuben. Verliebt ... war er das? Dieser Gefühlskram war ihm fremd. Aber er beneidete immer Blaise und Pansy um ihr zärtliches und liebevolles Miteinander. Und insgeheim erwischte er sich oft dabei, sich eine Frau zu wünschen, mit der er genauso glücklich sein durfte. Interessanterweise konnte er sich ausgerechnet bei Hermione vorstellen, dieses Glück zu erleben. Ihre Gegenwart erfüllte ihn mit Freude, er hatte Schmetterlinge im Bauch, wenn er nur an sie dachte und er wollte alles für sie tun, damit es ihr gut geht und sie sich wohl fühlt. Er suchte ihre Nähe, wollte so oft wie möglich mit ihr zusammen sein, seine Freizeit mit ihr verbringen. Sein ursprüngliches Ziel – nur Sex – ... war es nur noch Fassade geworden? Er war sich inzwischen fast sicher, dass er bei ihr sein übliches Schema durchbrochen hätte. Sie nicht „abserviert“ hätte, so wie er es bisher immer tat. Und jetzt ... welche Ironie. Jetzt servierte sie ihn ab. Und das schmerzte.

Wütend schlug er mit der Hand gegen die Fliesen. Da er inzwischen entsetzlich fror, schwenkte er den Hebel der Mischbatterie nach links und ließ nun heißes Wasser über sich laufen. Mit der Wärme in seinen

Körper kam auch die Entschlossenheit zurück, sein Ziel zu erreichen. Das erste Ziel, Hermione in sein Bett zu bekommen, hatte er erreicht. Aber viel wichtiger war ihm jetzt sein nächstes Ziel. Er ließ sich nicht so einfach abservieren. Bei jeder anderen Frau wäre es ihm wahrscheinlich sogar egal gewesen. Aber nicht bei ihr. Er wollte Hermione – er wollte sie in seinem Leben haben. Und er würde ihr schon begreiflich machen, dass dies mehr als ein One-Night-Stand war. Ihr ganzes Verhalten passte einfach nicht dazu. Konnte man sich einem anderen so intensiv und bedingungslos hingeben und es dann als belanglose Einmalgeschichte abtun? Er würde um sie kämpfen. Sein Ego als Mann und als Malfoy verlangte das. Zumindest redete er sich das ein. Ein kleines Stimmchen im Unterbewusstsein flüsterte ihm allerdings, dass er Gefühle für die ehemalige Gryffindor hegte. Gefühle, die über Lust und Begierde weit hinaus gingen. Aber noch blieb er für dieses Stimmchen taub.

Hermione verbrachte einen unruhigen Sonntag, den sie mit der einzigen Beschäftigung halbwegs anständig ausfüllte, die sie immer zu tun pflegte, wenn sie ratlos war. Sie wälzte Bücher, las den ganzen Tag. So konnte sie die diffus umher wirbelnden Gedanken, die ihr Hirn zu sprengen drohten, einigermaßen im Griff behalten und zeitweise verdrängen. Gedanken, die sich ausnahmslos um einen blonden Tränkemeister drehten, der ihr am nächsten Tag am Arbeitsplatz wieder gegenüberstehen würde.

Draco indes wälzte bewusst sein Problem von einer Hirnwindung in die andere. Und kam zu dem Schluss, dass er am nächsten Morgen zum Angriff übergehen würde. Er würde sich nicht abwimmeln lassen. Er würde dieser sturen Löwin beweisen, dass er es wert war, sich noch viele weitere Male mit ihm abzugeben. Diese Erkenntnis überfiel ihn allerdings erst nach dem dritten Feuerwhiskey. Und da er dieses noble Gesöff auf leeren Magen konsumiert hatte, fiel er irgendwann in einen betäubenden, traumlosen Schlaf. Erst am späten Nachmittag wurde er wieder wach und verbrachte den Rest des Tages mit ausgiebiger Nahrungsaufnahme, dem Suhlen im wohligh duftenden Jacuzzi und dem Herumzappen in seinem Muggel-TV. Ein Gerät, das er Blaise zu verdanken hatte und immer mehr zu schätzen wusste.

Die Nacht verbrachten beide unruhig und schlaflos. Zu nervös für Schlaf erwarteten beide ihr erstes Aufeinandertreffen nach Hermiones Abgang.

Hermione war schon früh im Büro. Nichts hielt sie mehr zu Hause. Mit der Arbeit konnte sie sich etwas Ablenken und nicht zu offensichtlich dem Eintreffen von Draco entgegenfiebern. Aber der Zeiger rückte nur zaghaft vorwärts und fast meinte sie zu sehen, dass er zwischendurch stehenblieb, nur um sie zu ärgern. Endlich war es 10 Uhr. Pünktlich mit dem Glockenschlag klopfte es an Hermiones Bürotür.

„Herein.“ Hermiones Stimme zitterte und sie verfluchte sich dafür.

Die Tür öffnete sich und ein tadellos gekleideter und äußerst charmant lächelnder Draco kam auf sie zu. Ihr Herz rutschte sofort einen Stock tiefer, um gleich wieder nach oben zu hüpfen und rasend zu klopfen.

„Guten Morgen Draco. Schönen Sonntag gehabt?“

Hermine versuchte ruhig zu wirken und blieb hinter ihrem Schreibtisch sitzen, da sie Angst hatte, er könnte sehen, wie aufgeregt sie in Wirklichkeit war.

Draco war nicht minder aufgewühlt, setzte sich auf den Stuhl, der für Besucher vor ihrem Schreibtisch stand. Allerdings mimte er rein äußerlich gekonnt den unterkühlten Slytherin, den sie von früher kannte.

„Guten Morgen meine Liebe. Kann nicht klagen. Hätte mir nach der schönen Nacht aber noch einen schönen Sonntag mit dir gewünscht. Warum bist du nicht geblieben?“, fiel er mit der Tür ins Haus.

Da war sie. Die Frage, die sie sich auch immer wieder stellte. Warum war sie nur gegangen? Sie verfluchte gerade Blaise, hielt aber an ihrem, nein seinem Plan fest. Sie sammelte all ihren Mut zusammen und begann zu sprechen, gerade als sie merkte, dass er seine Augenbrauen ob ihrer Sprachlosigkeit missbilligend

zusammenzog.

„Was hast du für ein Problem? Du bist doch der Frauenheld – oder liege ich da falsch? Ich hatte nie mehr mit dir vor als dieses eine Mal. Dein Ruf eilt dir nämlich voraus. Keine guten Voraussetzungen für eine Beziehung. Was hast du denn erwartet? Ich sehe es als das, was es war. Ein schönes, einmaliges Vergnügen.“

Hermione tat jedes einzelne Wort weh, aber sie schien überzeugend gewesen zu sein, denn Dracos Augenbrauen schossen jetzt erstaunt nach oben.

„Das sagst ausgerechnet du? Ich bin sicher, außer Krum und Weasley hast du bisher keine Kerle an dich rangelassen. Ausgerechnet du spielst dich hier als männermordender Vamp auf? Mach mir doch nichts vor. Was spielst du für ein Spiel?“

Langsam wurde Draco wütend. Hatte er sich so in ihr getäuscht. Wo war die Frau, die er dachte gefunden zu haben?

„Ich habe gespielt. Ja. Was dagegen, dass auch mal eine Frau sich nur amüsiert? Muss man einen Kerl gleich heiraten wenn man mit ihm in die Kiste steigt? In welchem Jahrhundert lebst du? Du praktizierst es ständig und mir gestehst du es nicht zu? Schon frustrierend wenn man mal die andere Seite sieht, nicht wahr?“

Hermione redete sich jetzt auch in Rage. Teils weil es ihr so schwer fiel, dieses Schauspiel aufrecht zu erhalten, teils weil sie Dracos bisherige Art wirklich nicht billigte und teils weil es sie ärgerte, dass Draco sich über ihre wenigen Liebhaber lustig machte. Trotzdem entging es ihr nicht, wie sehr sie ihn wohl mit diesen Worten traf. Sie merkte, wie es in ihm arbeitete. Sein Gesicht sprach Bände. Sie setzte schon an, weiter zu reden, aber Draco schnitt ihr das Wort ab.

„Also war das wirklich nur ein One-Night-Stand für dich? Ohne eine Chance auf Fortsetzung?“

Draco war inzwischen wieder aufgestanden, stützte sich nun mit beiden Händen auf die Tischplatte vor ihm und funkelte sie mit seinen grauen Augen, in denen gerade ein Sturm tobte, wütend an. Trotzdem konnte sie etwas darin sehen, das aussah, als würde es ihn schmerzen, den Gedanken zu verinnerlichen, dass es keine gemeinsame Zukunft für sie geben sollte. Hermione zitterte. Vor Wut, vor Enttäuschung und vor Verzweiflung. Er wartete auf ihre Antwort, aber sie sagte nichts. Sie konnte jetzt nicht länger lügen. Ein „Ja“ wäre wirklich gelogen gewesen und ein „Nein“ würde sie unglaublich machen. Also hielt sie den Mund, schluckte und blinzelte die Tränen weg, die sich anschickten, sich in ihren Augen zu bilden.

„Keine Antwort ist auch eine Antwort.“ Draco schnaubte, richtete sich zu seiner vollen Größe auf und machte abrupt auf dem Absatz kehrt. Er stürmte mit wehender Robe aus dem Raum und Hermione kam nicht umhin, ihn mit Severus zu vergleichen, an dem sie diese Fähigkeit schon immer bewunderte. Die Fähigkeit, einen eindrucksvollen Abgang hinzulegen.

Kaum landete die Tür mit einem lauten Knall im Schloss sackte sie resigniert nach vorne, legte ihren Kopf auf ihre Unterarme gebettet auf dem Schreibtisch ab. Traurig seufzte sie und ließ kurz drauf ihren Tränen freien Lauf. Sie hatte es versiebt. Er war weg. Sie hatte eben ihre große Liebe zum Teufel geschickt.

Ja, das war er. Sie hatte es in dem Moment erkannt, als sich die Tür hinter ihm schloss. Sie empfand Liebe für diesen Mann, hatte die schönste Nacht ihres bisherigen Lebens mit ihm verbracht. Und jetzt war er weg. Zurückholen konnte sie ihn nicht, denn der Lächerlichkeit wollte sie sich nicht preisgeben. Und er würde sicher nicht um sie kämpfen. Sein Ego war verletzt – aber mehr wohl nicht.

Draco stürmte derweil wutentbrannt durch die Gänge des Ministeriums, um die Abteilung für magisches Recht aufzusuchen, wo er seinen Freund Blaise zu finden hoffte. Er musste jetzt unbedingt mit Blaise reden. Das erste Mal empfand er für eine Frau dieses überwältigende Gefühl. Und ausgerechnet diese Frau wies ihn

jetzt zurück. Das machte ihn fertig. Blaise musste ihm helfen. Ohne anzuklopfen betrat er sein Büro und konfrontierte den Freund gleich mit seinem Problem.

„Blaise, was soll ich tun? Ich hab diese Frau wochenlang umworben, hatte gestern eine wundervolle Nacht mit Hermione – und sie sieht es nur als One-Night-Stand an.“

Draco ließ sich in einen der Sessel am Kamin fallen und fixierte den dunkelhaarigen Zauberer, auf eine baldige und aufschlussreiche Antwort hoffend. Aber er wurde enttäuscht.

„Hat es endlich eine Frau geschafft, den Spieß umzudrehen? Der Granger hätte ich es allerdings nicht zugetraut, dass sie dich sitzen lässt. Ist ja wirklich Klasse. Ausgerechnet die lässt Dich fallen. Na was soll's, nimm's wie ein Mann.“

Blaise, inzwischen Draco gegenüber sitzend, grinste und lachte. Allerdings bekam ihm das nicht wirklich. Draco schoss aus seinem Sessel springend auf ihn zu und packte ihn am Kragen.

„Hast du nicht gehört was ich gesagt habe? Ich hatte eine tolle Zeit und eine wundervolle Nacht mit ihr – und ich möchte, dass das nicht aufhört. Das erste Mal, dass ich das möchte und jetzt serviert sie mich ab. Das ist ... einfach ... unfair.“

Draco jammerte fast, worauf Blaise ihn seinerseits am Kragen packte und schüttelte.

„Mensch Draco, wach auf! Anscheinend hat es dich diesmal wirklich erwischt. Du bist verliebt! Also kämpf um sie! Und übrigens ... dein schlechter Ruf als Casanova eilt dir immer voraus. Schon mal daran gedacht, dass sie aus gutem Grund mit dir nichts anfangen will? Find es heraus, umwerbe sie. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Und jetzt lass mich weiterarbeiten.“

Kurz nachdem Draco das Büro seines besten Freundes verlassen hatte, erschien auf Hermiones Schreibtisch ein Kurzmemo. Hermione hob den Kopf, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und griff sich das kleine Pergament. Der Wortlaut zauberte sogleich ein Lächeln auf ihre Lippen.

Er hat angebissen. Gruß Blaise

Den Rest des Tages musste Hermione auf Draco verzichten und mit einem mürrischen Severus vorlieb nehmen, der ganz und gar nicht nachvollziehen konnte, warum Draco so plötzlich erkrankt war. „Sicher wieder ein zu heftiges Wochenende gehabt. Draco wird wohl nie erwachsen“, murmelte er kopfschüttelnd vor sich hin, bevor er die kurze Besprechung über den Wochenplan mit Hermione abhielt, um danach postwendend wieder nach Hogwarts zu verschwinden.

Am Abend kam Hermione leicht enttäuscht nach Hause, denn sie hatte den ganzen Tag nichts mehr von Draco gehört. Aber dort fand sie dann doch ein erstes Indiz für Dracos Entscheidung – für sie. Ein wundervolles Gesteck aus Orchideen und Lilien stand vor ihrer Wohnungstür, geschützt durch einen Zauber, der sich erst löste, als sie die Tür aufschloss. Eine Karte war angesteckt, auf der sie in der schönen, geschwungenen Schrift von Draco Worte lesen konnte, die ihr Herz wieder hüpfen ließen.

*Auch ein Frauenheld geht mal in Rente.
Wenn er einen triftigen Grund dazu hat.
Du bist so ein triftiger Grund ... gib mir bitte noch eine Chance.
Draco*

Glück

Der Sommer hielt London schon seit Wochen gefangen. Ungewöhnlich war daran, dass nicht nur die Temperaturen den üblichen Level weit überschritten, auch die Niederschläge blieben erstaunlicherweise schon seit einiger Zeit aus. Wie eine Glocke stülpte sich die Hitze über die Stadt und auch vor der Winkelgasse machte der heiße Smog der Großstadt, der vom Muggelteil der Metropole aufstieg nicht Halt. Beim Blick aus Hermiones Büro zeigte sich diese flirrende Glut über dem Pflaster, das sich fast menschenleer vor dem Gebäude des Zaubereiministeriums erstreckte. Der Big Ben kündigte in einiger Entfernung noch vage hörbar gerade den Mittag an. Die Sonne überschritt langsam den Zenit, stand gleißend hell am wolkenlosen Himmel, bereit die Temperaturen noch etwas weiter hochzuschrauben. Draco war froh, dass die Kühlungszauber des Ministeriums einwandfrei funktionierten. Hermiones wohl temperierte Räume machten ihn zum unbeteiligten Zuschauer dieses hochsommerlichen Szenarios. Vom ebenfalls kühlen Manor, das er während der Abwesenheit seiner Eltern sporadisch aufsuchte, um nach dem Rechten zu sehen, flohte er durch den Kamin direkt hierher, so dass seine Kleidung wie auch er selbst noch angenehm frisch dufteten und nicht verschwitzt waren. Zauberer hatten wirklich einen großen Vorteil bei solchem, nein eigentlich bei jedem Wetter. Das Apparieren, Flohen und Reisen per Portschlüssel machten ebenso unabhängig vom Wetter wie Kälte-, Wärme- und Trocknungszauber.

Draco fuhr sich gedankenverloren durch seine hellblonden Haare und beobachtete lächelnd einen Schwarm Tauben, der sich gerade auf dem Brunnen niederließ, der einsam und verlassen inmitten des kleinen Vorplatzes mit seinem plätschernden, kühlen Nass lockte. Draco wartete. Er wartete auf Hermione, um mit ihr die Mittagspause zu verbringen. Er hatte zwar heute einen freien Tag, aber er ließ es sich nicht nehmen, die Mittagsmahlzeit mit ihr einzunehmen. Schon seit Wochen war dies zu einer festen Größe in seinem Tagesablauf geworden. Und er wollte dieses Ritual nicht mehr missen.

Genauso wenig wie Hermione selbst, die er schon vermisste, wenn sie nur den Raum verließ. Er lächelte amüsiert. Blaise nannte ihn seit einiger Zeit einen verliebten Trottel und irgendwie kam er sich auch so vor. Niemals hätte er es für möglich gehalten, für eine Frau seine bislang gelebten Prinzipien über den Haufen zu werfen. Und dann ausgerechnet für sie, seine muggelstämmige ehemalige Erzfeindin, für die er jahrelang einzig und allein Beleidigungen als Zuwendung übrig hatte. Und nun war alles anders.

Seit Wochen zeigte er ihr diesen anderen Draco, den, den er selbst noch nicht kannte und der nun mehr und mehr zum Vorschein kam. Während ihrer beruflich bedingten Zusammenkünfte blieb er sachlich, aber doch auffallend freundlich. Das Flirten beschränkte er auf die Mittagspause, da er wusste, wie überaus korrekt Hermione in ihrer Arbeitsauffassung war. Dafür gestaltete sich das gemeinsame Lunch dann immer sehr erfrischend, denn Hermione ging durchaus auf seine Anspielungen und Komplimente ein, auf eine sehr charmante und liebreizende Art, die Hermione für ihn immer anziehender machte.

Er schickte ihr Blumen oder machte ihr kleine Geschenke, die er dem anpasste, was sie ihm während ihrer gemeinsamen Gespräche erzählte. Die Überraschung darüber konnte er direkt in ihren Augen ablesen. Es schien sie zu erstaunen, wie aufmerksam er alles in sich aufzog, was sie ihm über sich offenbarte. Auch er selbst öffnete sich immer mehr und inzwischen kannte sie seinen gesamten Lebenslauf bis weit in seine Kindheit zurück.

Er führte sie zum Abendessen aus, lud sie ins Theater ein, ging mit ihr Tanzen. Sie waren schon Picknicken gewesen, gingen öfters zum Schwimmen und Hermione hatte ihn überredet, in ein Muggelkino zu gehen, was ihm dann besonders gefiel. Denn er beobachtete aus dem Augenwinkel interessiert die knutschenden Pärchen, die die Dunkelheit im Saal ausnutzten, um sich zu küssen. Draco hoffte in diesem Moment, dass sie beide auch mal zu diesen Pärchen gehören würden – um sich gleich darauf in Gedanken zu ohrfeigen, da er sich gerade wie ein pubertierender Teenager aufführte.

Hermione blieb reserviert. Mehr als freundschaftliche Umarmungen und Wangenküsse duldet sie nicht. Aber Draco blieb hartnäckig. Im Grunde spulte er gerade das ab, was er früher abfällig als Balzprogramm betitelte. Selbst als sein bester Freund Blaise begann, auf diese Weise um Pansy zu werben, konnte er sich zynische Kommentare nicht verkneifen. Blaise nahm es zwar äußerlich gelassen, schien aber doch etwas verletzt zu sein. Er wünschte ihm nämlich damals „von Herzen“ eine Frau, die ihn so fasziniert, dass er einfach beginnen muss, um sie zu werben. Und die ihn dann mit einem ebenso zynischen Lächeln auf den Lippen kalt abserviert.

Draco schloss solcherlei Verhalten seinerseits immer kategorisch aus, wollte er doch einfach nur Spaß haben. Aber eine Frage konnte er Blaise trotzdem nie beantworten. Sein Freund fragte ihn nämlich immer wieder: „Bist Du eigentlich glücklich?“ Seine Antwort war ein ratloses Schulterzucken.

Glück – was war das? Hatte er jemals Glück empfunden? Gestaltete sich Glück nicht für jeden anders? Und glückliche Momente kannte er durchaus.

Oder war die Freude als Voldemort fiel kein Glücksgefühl, sondern nur die Erleichterung darüber, dass er kein Todesser mehr werden musste?

... war die glückliche Entgegennahme seines Zeugnisses am Ende eines jeden Schuljahres nur der selbstverständliche Lohn für seinen Ehrgeiz und das daraus resultierende Lernen?

... war die befreiende Hochstimmung beim Besenflug nur der ausgleichende Ausbruch aus seinem so traditionsverhafteten und steifen Leben?

... war das euphorische Glück beim Fangen des Schnatzes nur die Folge des Zwanges, zu gewinnen, der Beste sein zu müssen, die Gryffindors und Harry Potter zu besiegen?

... war das erwartungsvolle Herzklopfen beim Öffnen seiner zahlreichen Weihnachtsgeschenke nur die anerzogene Maßlosigkeit eines Kindes reicher Eltern, das noch nie teilen musste und immer alle Wünsche erfüllt bekam?

... war der Moment, als er Blaise erstmals seinen besten Freund nennen durfte nur die angenehme Erkenntnis, dass er jetzt nicht mehr alleine war?

Wann war er jemals wirklich glücklich gewesen? Nun, wirklich glücklich fühlte er sich in den Momenten, als er nach der Schlacht seine Eltern lebend vorfand, er später hörte, dass auch sein Pate Severus überlebt hatte und er Blaise nach dessen Rückkehr aus dem Exil wieder in die Arme schließen konnte. Durchweg emotional sehr bewegende Augenblicke, die ihm zeigten, wer und was wirklich wichtig für ihn war. Seine Familie und wenige Freunde – dies war das Einzige, was ihm nach dem Krieg anfangs noch blieb, allerdings auch das Einzige, was wirklich für ihn zählte.

Materiell waren die Malfoys aber auch bald wieder auf den Beinen, denn der Black'sche Erbteil seiner Mutter konnte vom Ministerium nicht angetastet werden und sein Vater besaß zudem noch geheime Goldreserven, die Draco und Narzissa materiell unabhängig machten. Das Manor wurde Draco nach seinem Freispruch zugesprochen, da sein Vater eine mehrjährige Haftstrafe antreten musste und somit Draco vorübergehend das offizielle Oberhaupt der Familie wurde. Allerdings zog er es vor, nach Frankreich zu flüchten und seiner Mutter die Aufsicht über das Manor zu überlassen. Vor einem halben Jahr entließ man seinen Vater schließlich wegen guter Führung vorzeitig aus der Haft und seit drei Monaten reisten seine Eltern um die Welt, da sich sein Vater von den Strapazen, die er in Askaban erlitt erholen wollte. Ob er jemals wieder in sein früheres Geschäft einsteigen würde war unklar. Sein Imperium war nach dem Krieg völlig zusammengebrochen. Draco und Narzissa zehrten anfangs vom vorhandenen Vermögen. Aber Narzissa entdeckte ziemlich bald ihr Talent was die Unterstützung karitativer Institutionen anging. Sie begann, die Versorgung von Kriegswaisen zu unterstützen und dafür zu werben. Sie organisierte in Auftragsarbeit

Veranstaltungen und Events, sammelte Gelder und stellte einen Großteil des Manors für die Einrichtung eines Waisenhauses zur Verfügung. Sie war glücklich mit dieser Aufgabe und ging voll und ganz darin auf. Draco wiederum fand seine Berufung im Steckenpferd seines Paten – den Zaubertränken. Und er fühlte sich gut dabei. Sein Vater konnte erst seit seiner Entlassung wieder von Glück sprechen, das er jetzt auf der Weltreise mit Narzissa voll auskostete.

Und nun erlebte Draco das erste Mal in seinem Leben eine Zeit, die ihn wirklich rundum glücklich machte. Denn nicht nur sein Beruf machte ihn zufrieden, auch sein Privatleben war nicht zu Toppen. Hermione machte ihn ganz einfach glücklich. Eine andere Bezeichnung fiel ihm dafür nicht ein. Erstmals wagte er, die Frage seines Freundes Blaise mit einem eindeutigen JA zu beantworten. Allerdings fehlte ihm zum allergrößten Glück noch Hermiones Zustimmung, ihre lockere Beziehung offiziell fest zu machen. Er sehnte sich danach, sie immer an seiner Seite zu haben. Und daher wollte er heute den entscheidenden Schritt tun, sie vor die Alternative stellen: Entweder ganz oder gar nicht. Wobei er letzteres wohl nicht überleben würde und es deshalb kategorisch ausblendete.

Draco würde jäh aus seinen Gedanken gerissen. Die Tür öffnete sich schwungvoll und er hörte ein erfreutes:

„Draco, du hier? Du hast doch heute frei!“

Hermione kam herein, schloss die Tür und schritt lächelnd auf ihn zu. Er stand inzwischen mit dem Rücken zum Fenster und musterte sie mit einem liebevollen Blick.

„Auch an meinem freien Tag möchte ich es nicht missen, mit dir zu Mittag zu Essen. Spricht was dagegen?“

„Nein, natürlich nicht“, erwiderte Hermione beschwichtigend. „Ich freue mich. Aber du hast Glück, dass ich da bin. Ein Termin heute Nachmittag ist ausgefallen.“

Hermione stand inzwischen vor ihm und sie begrüßten sich mit den obligatorischen freundschaftlichen Wangenküssen, wobei Draco jedes Mal dagegen ankämpfte, ihr auch noch einen Kuss auf den Mund zu drücken.

„Wo wollen wir hingehen?“, fragte Hermione, während sie zu ihrem Schreibtisch ging und sich ihre Handtasche griff.

Draco schmunzelte. „Ich würde dich gerne entführen. Lass dich überraschen. Und nimm am besten gleich ganz frei für den Rest des Tages. Schließlich ist Freitag. Würde das gehen?“

„Ähm, ... jaaaa“ zog Hermione ihre Antwort etwas zögerlich in die Länge. „Ich habe keine Termine mehr heute.“

Während sie also ihrer Assistentin eine entsprechende Nachricht hinterließ, arbeitete es in ihrem Kopf bereits ziemlich heftig. Die gemeinsamen Mittagessen waren schon zur Gewohnheit geworden. Eine liebgewonnene feste Größe in ihrem Tagesablauf. Überhaupt erwartete sie inzwischen jede Verabredung mit Draco voller Freude und ihre selbst auferlegte Zurückhaltung bereitete ihr immer mehr Schwierigkeiten. Sie sehnte sich nach mehr. Sie war inzwischen sicher, ihm vertrauen zu können. Er schien es wirklich ernst zu meinen und so rückte eine feste Beziehung mit ihm immer mehr in ihren Fokus. Allerdings machte er bisher keine Anstalten in diese Richtung. Ob es heute soweit war? Er gab sich geheimnisvoll und irgendetwas sagte ihr, dass dies keine normale Mittagsverabredung war. Ihr Herz begann schneller zu schlagen und erwartungsvolle Aufregung machte sich in ihr breit.

„Kommst du?“, wurde Hermione aus ihren Gedanken gerissen. „Wir nehmen den Kamin.“

Draco nahm ihre Hand. Vor dem Kamin angekommen griff er sich etwas Flohpulver und warf es hinein. Grün loderten die Flammen auf.

„Malfoy Manor Gästehaus“, war laut und deutlich zu hören. Hermione blickte Draco erstaunt von der Seite an. Doch bevor sie irgendetwas erwidern konnte, schob sie Draco schon in den Kamin. Kurz darauf stolperte sie perplex in den Eingangsbereich des neuen Malfoy'schen Familiensitzes, der sich nun, wie sie von Draco wusste, im ehemaligen Gästehaus befand. Nicht minder imposant aber sehr viel kleiner stand es etwas abseits in einem schön angelegten Park. Dieser grenzte direkt an die riesigen Grünanlagen, die sich rund um das Haupthaus des Manor erstreckten, in dem das von Narzissa eröffnete Waisenhaus nun vielen Kindern eine Heimat bot. Kaum war auch Draco aus dem Kamin getreten, strich er Hermione und auch sich selbst etwas Asche von der Kleidung und drehte sie sanft in seine Richtung.

„Hey, jetzt schau nicht so entsetzt. Wir sind in meinem Elternhaus – nicht in Askaban.“

„Entschuldige, aber ich habe keine gute Erinnerung an diesen Ort“, kam es rechtfertigend von Hermione.

„Ich weiß. Aber mal davon abgesehen, dass wir hier nicht in diesem Teil des Manor sind ... gerade deshalb sind wir hier. Ich möchte die schlechte Erinnerung aus einem bestimmten Grund durch eine schöne ersetzen. Vertrau mir einfach.“

Draco hielt ihr seinen Arm hin und schenkte ihr sein charmantestes Lächeln. Ihre Abwehr löste sich postwendend in Luft auf und sie hakte sich mit verhaltener Neugier bei ihm ein. Zaghafte schaute sie sich um, während sie von Draco langsam durch das Erdgeschoss des früheren Gästehauses geführt wurde. Eine sehr helle und freundliche Einrichtung zeugte vom guten Geschmack der Hausherrin und erinnerte in keinster Weise an das düstere Ambiente des traditionsbeladenen Haupthauses, in dem die Malfoys bis zum Ende des Krieges gewohnt hatten und wo Hermione ihre bislang schlimmsten Stunden erleben musste.

Durch einen sehr edel eingerichteten Salon gelangten sie in einen Wintergarten, bei dessen Anblick es Hermione glatt die Sprache verschlug. Alles war begrünt mit exotischen Pflanzen, deren Blüten in wunderbar kräftigen und harmonisch aufeinander abgestimmten Farben leuchteten. Ein kleiner Brunnen plätscherte linker Hand neben einer gemütlichen Sitzecke leise vor sich hin. Ein traumhafter Duft erfüllte den ganzen Raum, der, natürlich völlig verglast, einen unverhüllten Blick auf den ebenso liebevoll angelegten Park bot. Auf der rechten Seite fiel ihr Augenmerk auf eine festliche Tafel. Für zwei Personen war eingedeckt und der Tisch voll mit erlesenen Köstlichkeiten. Draco führte sie mit sanftem Druck dorthin, zog einen Stuhl nach hinten, bot ihr einladend den Platz an und rückte der sich setzenden Hermione den Stuhl zurecht.

„Wunderschön ist es hier. Man kommt sich ja vor wie im Paradies. Deine Mutter hat wirklich ein Händchen für die Gestaltung von Inneneinrichtung.“ Hermione kam aus dem Staunen nicht heraus und saugte immer noch ihre Umgebung mit jedem Blick und jedem Atemzug tief in sich auf.

„Ja, hier hat sich meine Mutter endlich mal einbringen können – ohne dass mein Vater dazwischen gefunkt hat. Er war ja in Askaban. Im Haupthaus hat er sich immer gegen ihre Vorschläge gewehrt. Aber hier wurde er vor vollendete Tatsachen gestellt. Und ehrlich gesagt ... es hat ihm gefallen. Er fühlt sich inzwischen wohler hier als früher im Manor.“

Draco plauderte ganz locker, während er Hermione ganz selbstverständlich ein Glas Sekt einschenkte. Auch sich selbst füllte er einen Kelch und setzte sich dann über Eck an ihre linke Seite. Obwohl er äußerlich sehr entspannt zu sein schien, war er innerlich total aufgewühlt. Er sah zwar Hermiones Begeisterung für diese zauberhafte Umgebung, aber trotzdem überkam ihn jetzt ziemliches Lampenfieber. Sie musterte gerade die vielen kleinen aber feinen Leckereien, die die Hauselfen für sie angerichtet hatten. Wie auf Hogwarts war eigentlich viel zu reichlich aufgetischt. Aber Draco wusste, dass alles was übrig bleiben würde, im Waisenhaus noch seine Verwendung fand.

„Lass uns anstoßen Hermione. Ich wünsche uns einige schöne Stunden und noch viel mehr...“

Die Gläser klirrten zart aneinander und die beiden nahmen einen Schluck des perlenden Getränkes. Hermione sagte nichts, genoss nur den köstlichen Sekt und nahm das vorzüglich angerichtete Lunch in Augenschein.

„Bedien‘ dich meine Liebe. Du musst von allem kosten. Ich hoffe, es schmeckt dir“, wurde sie von Draco liebevoll aufgefordert.

Hermione schaute ihm tief in die Augen und lächelte versonnen. „Du bist total verrückt. Wer soll denn das alles essen? Aber ich werde mir Mühe geben.“

Sie begann, ihren Teller nach und nach voll zu laden.

„Und irgendwie werde ich den Verdacht nicht los, dass du noch etwas besonderes mit mir vorhast, oder?“, warf sie ihm verschmitzt entgegen, bevor sie begann, sich über ihr Essen herzumachen.

„Mmh, dazu komme ich später“, meinte Draco nur und bediente sich ebenfalls. Kurz darauf war der Wintergarten, neben dem ruhigen Plätschern des Brunnens, auch erfüllt mit dem leisen Geklapper ihres Bestecks.

Die beiden genossen in erster Linie das wirklich erstklassige Essen, führten aber nebenher eine lockere Unterhaltung über dieses und jenes, über Neuigkeiten aus dem Ministerium, dem Mungos oder dem Tagespropheten, über die sie sich bis jetzt noch nicht austauschen konnten. Persönliches schnitten beide nicht an. Die Zeit verging wie im Flug. Die Teller, Schüsseln und Platten waren irgendwann doch ziemlich geleert. Hermione nippte zum Abschluss an einem Espresso, den ihr eine der Hauselfen servierte und auch Draco genehmigte sich einen Kaffee, gepaart mit einem edlen Feuerwhiskey, den er jetzt langsam im Glas schwenkte. Gerade stoppte die Unterhaltung ganz unvermittelt. Eine angespannte Stimmung entstand. Beide wussten, dass ein besonderer Moment in ihrer Beziehung gekommen war. Ein Wendepunkt, der, wie Draco hoffte, für beide in dieselbe Richtung führen sollte.

„Und nun...“, begann Hermione zögerlich, „was hast Du noch mit mir vor? Was sollte dieses besondere Essen bedeuten?“

Draco fasste sich entschlossen ein Herz und nahm ihre linke Hand zwischen seine Hände.

„Bitte unterbrich mich jetzt nicht. Das ist schwer für mich. Ich hab so was noch nie gemacht“, begann er seine Erklärung. Hermione nickte nur. Ihr Herz klopfte bis zum Hals und sie hoffte, dass er jetzt wirklich das sagte, was sie insgeheim erwartete. Draco indes sprach leise weiter.

„Ich habe dich heute hierher zu meinen Wurzeln entführt, weil ich bereits seit einiger Zeit das Gefühl habe, dass du zu mir gehörst. Du bist die erste Frau, ohne die ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen kann. Ich glaube, ich habe mich schon vor unserem One-Night-Stand in dich verliebt. Aber erst dein Verhalten danach hat mir das gezeigt. Ich war verzweifelt und hatte Angst, dich endgültig verloren zu haben. Aber ich hoffe, dass ich dir inzwischen ausreichend zeigen konnte, dass ich dich wirklich will, dass du mir vertrauen kannst und dass ich durchaus in der Lage bin, eine ernsthafte Beziehung zu führen. Durch dich musste ich mich meiner größten Angst stellen, der Angst, abgewiesen zu werden. Ich hab es verkraftet und ich habe gekämpft. Und ich hoffe sehr, dass es nicht umsonst war.“

Draco griff sich eine kleine Schatulle, die die ganze Zeit unsichtbar unter seiner Serviette lag und reichte sie Hermione. Die nahm das längliche smaragdgrüne Kästchen mit glitzernden Augen entgegen und öffnete leicht zitternd den Deckel. Zum Vorschein kam ein funkelnder sternförmiger Smaragd, eingerahmt von

schillernden Diamanten und Brillantsplittern, eingefasst in kühles Platin, rechts und links befestigt an einer filigranen Gliederkette.

„Draco, das ... ist ein traumhaftes Collier. Das kannst Du mir doch unmöglich schenken. Das muss ein Vermögen wert sein.“

Hermione war total hingerissen, aber ihr sparsames Naturell verbot ihr natürlich, solch ein teures Geschenk einfach so anzunehmen.

„Hermione, ich wünsche mir sehr, dass ich dir diesen Schmuck anlegen darf. Es ist ein Stück aus unserem Familienschmuck. Das erste wichtige Geschenk eines Malfoy an seine Auserwählte. Meine Mutter hat es mir auf meinen Wunsch hin ausgehändigt. Das ist Tradition. Die Mutter gibt es immer an ihren ältesten Sohn weiter.“

Heiße Wellen peitschten bei diesen Worten durch Hermiones Adern. Das war ja fast schon ein Antrag. Aber eben nur fast. Und dafür war sie ihm sehr dankbar. Das wäre dann doch zu schnell gewesen. Aber er wollte eine feste Beziehung. Offiziell ein Paar. Das war alles, was auch sie im Moment wollte. Strahlend nahm sie das kostbare Geschmeide aus der Schatulle und reichte sie ihm.

„Ich bin mir der Bedeutung dieses Geschenkes durchaus bewusst. Und was soll ich sagen... dein Werben hat mich beeindruckt. Ich habe einen ganz neuen Draco kennengelernt. Und was ich schon am Anfang geahnt habe, hat sich schnell bestätigt ... ich liebe dich ... leg' sie mir an. Ich werde sie mit Stolz tragen.“

Das ließ sich Draco nicht zwei mal sagen. Er sprang auf und legte ihr das Collier um den Hals. Zärtlich hauchte er danach einen Kuss in ihre Halsbeuge. „Weißt du, dass du mich gerade zu einem sehr glücklichen Mann gemacht hast?“ Draco stand jetzt neben ihr und zog sie an den Händen zu sich hoch. Er umarmte sie und streichelte ihr sanft den Rücken hoch und runter. Hermione schmiegte sich an seine Brust und ihre Hände wanderten ebenfalls auf seinen Rücken, um die Umarmung noch zu intensivieren. Ihre Blick suchte seine grauen Augen, in denen jetzt ein Sturm der Leidenschaft tobte. „Ich liebe Dich auch“, flüsterte er gegen ihre Lippen und küsste sie unvermittelt mit solcher Inbrunst, dass ihr die Knie weich wurden. Er strahlte sein Glück förmlich aus und ihr ging es nicht anders. Die beiden wurden überrollt von der Intensität ihrer Gefühle. Immer fordernder wurden die Küsse, immer verlangender das Streicheln, immer lauter das Seufzen und Stöhnen. Lange hatten sich beide zurückgehalten und umso heftiger explodierte jetzt ihre Erregung. Ihre soeben besiegelte offizielle Beziehung als Paar bedurfte nun noch der intimsten aller Bestätigungen und so apparierte Draco mit Hermione in eines der Gästezimmer, das er in weiser Voraussicht hatte vorbereiten lassen. Hermione ließ sich willig von ihm führen und innerhalb kürzester Zeit trug sie nichts anderes mehr am Leib als das Smaragdcollier. Draco erlebte erneut eine ebenso hingebungsvolle wie feurige Geliebte und Hermione genoss einmal mehr den einfühlsamen und doch so leidenschaftlichen Liebhaber. Und diesmal wussten beide, dass es am nächsten Morgen ein gemeinsames Aufwachen geben würde.

Als beide am späten Abend Arm in Arm in den Schlaf drifteten, nach Stunden der Leidenschaft, aber auch Stunden liebevoller Gespräche, waren sich Draco wie auch Hermione bewusst, dass sie ihr Glück gefunden hatten. Und sie würden alles in ihrer Macht stehende tun, um es nie wieder zu verlieren.